

# Die "Sattel-Gemeinde" in Arosa und deren Übergang an die Bürgergemeinde Chur

Autor(en): **Casti, Johann B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397524>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer bestimmten Stelle noch einem deutlichen Hinweis auf den bürgerlichen Stand des Diplomempfängers. Als Kleinod wird nämlich ein «Stechhelm» vorgeschrieben, also jene aus dem Kübelhelm entwickelte Form mit dem schmalen, waagrechten Luftschlitz, im Gegensatz zu dem Spangen- oder Turnierhelm, der eine große ovale, von gebogenen Spangen oder Bügeln überbrückte Öffnung aufweist. Dieser letztere Helmtypus — der Turnierhelm also — war etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an dem adeligen Wappen vorbehalten, während der Stechhelm den Bürgerlichen zukam<sup>1</sup>. Man scheint es im allgemeinen mit dieser Unterscheidung ziemlich genau genommen zu haben, wie wir an den zahlreichen Allianzwapen der einschlägigen Zeit sehen können, bei denen Stechhelm und Turnierhelm nebeneinander erscheinen, wenn der eine Eheteil adeligen und der andere bürgerlichen Standes war<sup>2</sup>. Mag es auch vorgekommen sein, daß Bürgerliche in der angewandten Heraldik — auf Grabsteinen oder Fassadenmalereien — ab und zu den Turnierhelm usurpierten, so ist es doch wohl ausgeschlossen, daß ein erzherzogliches Diplom einem Adeligen den bürgerlichen Stechhelm sollte zugeteilt haben. Über die wappenrechtliche Qualifizierung des fraglichen Diploms dürfte also kaum ein Zweifel bestehen.

## Die «Sattel-Gemeinde» in Arosa und deren Übergang an die Bürgergemeinde Chur

Von Sekundarlehrer Johann B. Casti, Arosa

Der Überlieferung nach, die z. B. 1508 in einem Grenzstreit vorgebracht und schriftlich festgehalten wurde, hatte einst eine Herrschaft das noch ungerodete Gebiet von Alt-Arosa drei Brüdern als Erblehen überlassen, den Sattel dem einen und Garmennen den zwei andern.

Ein Körnchen Wahrheit scheint darin insoweit zu stecken, als im Laufe der Zeit in der von Walter von Vaz um 1280 gegründeten, schärfer zwei Alpengenossenschaften, irreführend auch als «Ge-

<sup>1</sup> Vgl. dazu F. Hauptmann, Das Wappenrecht. Bonn 1896, Seite 101 ff.

<sup>2</sup> Ein Beispiel ist zu finden bei O. L. Galbreath, Handbüchlein der Heraldik, Lausanne 1930, Seite 146, Abbildung Nr. 290 (Wappen von Schneeberger und Keller).

meinden» bezeichnet, herausbildeten, nämlich eine innere Alp, auch politisch und kirchlich stets einheitlichen Walserkolonie immer Schönboden oder Carmenna und eine äußere Alp auch Sattel benannt. Letztere stieß talauswärts gegen Prätschli-Maran an den Tomelibach und Mittelbach, taleinwärts gegen Inner-Arosa an die Scheidschlucht, den Eyabach und Melchernenbach, und im Tal unten an das Landwasser-Plessur. Die Sattel-Alpgenossen nutzten die Alpweiden oben am Brüggerhorn, die Weiden am Tschuggen und bei den Seen. Der Wald hingegen war gemeinsamer Besitz der beiden Korporationen.

Darüber, wer einst am Sattel begütert gewesen, gibt erstmals das Jahrzeitbuch der Kirche zu Langwies aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (abgedruckt im Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubünden 1918) einige Auskunft, weil die Arosener damals nach Langwies kirchgenössig waren. An diese Pfarrei entrichteten «ab güetern uff dem Sattel» Abgaben: Claus Brügger, Casper Imboden, Martin Schmid.

Als Anstößer an diese Güter werden bezeichnet: Cilia Brüggerin, Berchtold Held, Hanns Held, Marti Held, Walther Engi, Phlip Engen, Hanns Imboden, Petter Etter. In einem Kaufbrief von 1483 wird Petter Etter genannt, dessen Gut abwärts an den unteren Tschuggen stößt. In einem Grenzstreit zwischen der inneren und äußeren Alp vom Jahre 1508 wird letztere von Cristen Brüger vertreten. 1544 erwähnt ein Kaufbrief den Aenderli Brüger, Hanns Brüger, Franz Brunoldt, Petter Brunoldt, Gabriel Brunoldt, und zugleich erscheint darin erstmals die Bürgergemeinde Chur als Bodenbesitzerin am Sattel. 1575 sind laut dem großen Sattel-Kaufbrief «Nachpuren der äußeren Alp»: Crysten Brunoldt, Jörj Brunoldt, Jacob Brunoldt, Hanns Brückher, Bastli Metgier, Tönj Metgier, Lucy Metgiers Husfrow, Hans Lucy Metgier, Lucy Metgiers Drina, Zacherius Metgier, Dryna Imboden, Cristen Bonner, Tomas Nier, Petter Poley, Tönj Poley, Ney Poley, Petter Wallser, Jörj Wallser's Erben, Bleslis Elsa, Lucy Urbans Schwester Trina, Martin Rotten Husfrow. Von diesen allen aber wohnt keiner oben am Tschuggen oder gar am Brüggerhorn; ihre Wohnhäuser — das geht aus dem oben erwähnten Schriftstück einwandfrei hervor — stehen am See, also im unteren Sattelgebiet, mehrheitlich sogar in Inner-Arosa, auf Gebiet der inne-

ren Alp. Am See sind seßhaft Crysten Bonner, Tomas Nier, Tönj Metgier, in Inner-Arosa aber Crysten und Jörj und Jacob Brunoldt, Hanns und Bartli Brückher, Zacharias Metgier, Petter und Tönj und Ney Poley, Petter Wallser u. a., und so wie 1575 wird es diesbezüglich auch früher gewesen sein.

Am 7. November 1575 erlosch die bisher aus Arosern bestehende äußere Alpgenossenschaft. An ihre Stelle trat die Bürgergemeinde Chur. Dieser ungewöhnliche Besitzwechsel kam nicht unerwartet und plötzlich; er war der Abschluß einer etwa 100jährigen wirtschaftlichen Entwicklung resp. Krise. Unter der Herrschaft der Freiherren von Vaz, bis 1337 und der Grafen von Toggenburg, bis 1436, scheint sich unsere Genossenschaft wirtschaftlich zu einem relativen Höhepunkt emporgearbeitet zu haben. Mit dem Übergang an die Herzöge von Österreich 1479 scheint eine rückläufige Bewegung eingetreten zu sein. Von etwa 1480 an veräußerten die Sattelbauern ihren Bodenbesitz in steigendem Maße. Die erste diesbezügliche Urkunde wurde 1483 ausgestellt; damals verkauften Petter Etter und seine Hausfrau Ursula Brugkerin 3 ihrer Güter an Simon Tscharner in Chur, der sie später an die Bürgergemeinde Chur abtrat. Schon 1501 beklagte sich die Sattel-Genoßsame über zu wenig Weide für ihr Vieh. Trotzdem gingen die Bodenverkäufe, besonders an Chur, weiter. So erwarb dieses, um nur einige Beispiele festzuhalten, 1554 aus dem Besitz von Aenderli Brüger, Hanns Brüger, Franz Brunoldt und Petter Brunoldt in einem Zuge 24 Kuhweiden am Tschuggen und Brüggerhorn; 1572 veräußerten Jacob Brunoldt, Hanns Brüger und Bartlj Brüger weitere 7 Kuhweiden an denselben Käufer. Durch Verhandlungen in den Jahren 1573/75 gelang es Chur, den ganzen Sattel und in Verbindung damit mehrere Höfe derselben Bauern in der inneren Alp käuflich an sich zu bringen. Im November 1573 setzten die Vertragsparteien die Verkaufsbedingungen fest; jede Kuhweide sollte 10 Gulden gelten. Für die Schätzung des übrigen Besitzes wurde eine Kommission bestellt. Diese erledigte ihre Arbeit im Juni 1574, und am 7. November 1575 siegelte der damalige Landammann uff Dauas = Davos, Petter Guller, den umfangreichen, auf mehreren Pergamentblättern niedergeschriebenen Vertrag.

Über die Gründe der Veräußerung der Stattelgüter geben die Urkunden keinen direkten Aufschluß. Sie lagen eben in den Zeitver-

hältnissen. Infolge der zunehmenden Geldentwertung benötigten die Bauern mehr Bargeld, um einerseits den Einkauf von lebensnotwendigen Artikeln von auswärts, wie z. B. Mehl, Spezereien, Textilwaren, metallene Geräte usw. zu tätigen, andererseits um die vermehrten Steuern und Abgaben entrichten zu können. Da der Viehhandel aber stockte, war die ausreichende Geldbeschaffung schwer möglich. Diese Lage ausnützend, verstärkte die finanziell offenbar gut stehende Bürgergemeinde Chur ihre Bemühungen, den Aroser Talkessel als Alpgebiet in ihre Hand zu bekommen. Nicht unerwähnt bleibe, daß damals auch eine Klimaschwankung zu Ungunsten der Berggebiete eintrat. Um 1600 lag die Schneegrenze etwa 100 Meter tiefer als heute, die Gletscher erreichten einen Hochstand, der Sommer war kürzer und der Ertrag der Weiden und Mähder geringer. Kein Wunder, daß die verarmenden Bergbauern schließlich das verlockende Angebot Churs annahmen und sich auf ihre günstiger gelegenen Güter zurückzogen. Für Chur aber bedeutete die Übernahme des Sattels eine äußerst wertvolle friedliche Eroberung.

### Chronik für den Monat Oktober

**2.** Der Bundesrat hat Herrn Dr. Emil Alexander, von Sent, zum Nachfolger des auf Ende 1951 zurücktretenden Hans Kuhn, zum Chef der eidgenössischen Justizabteilung gewählt.

**9.** In Schiers findet zur Zeit ein Lehrerkurs für Muttersprachunterricht statt, an welchem 20 Lehrer aus den verschiedenen deutschsprachigen Talschaften teilnehmen. Kursleiter ist Herr C. A. Ewald aus Liestal.

**11.** In Schiers und Davos sprach General Guisan über «Geistige und militärische Landesverteidigung 1939—1945 und Zukunftsfragen».

**14.** Im Januar 1949 erfolgte die Gründung der Homogenholz AG. Fideris. Die Gesellschaft bezweckt die Herstellung von Homogenholz-Tischlerplatten und -Formteilen nach den Lizenzen der Interrood AG. Zug. Die Chaletfabrik Fiderisau sowie die Preßholz AG. Fideris wurden liquidiert und die Gebäulichkeiten und vorhandenen Maschinen durch die Homogenholz AG. übernommen. Vgl. den Artikel über die Verwendung des Homogenholzes von A. Gfeller in der Prätigauer Zeitung, Nr. 123.

In Klosters finden diesen Winter wieder eine Anzahl Gemeindevorträge statt. Auch erstklassige Musikvorträge sind im Rahmen dieser Veranstaltungen vorgesehen.

**16.** Die vor kurzem verstorbene Wwe. Margreth Voneschen-Rageth hat dem Kirchenfonds ihrer Heimatgemeinde Riein 10 000 Franken vermacht.